

Monatlich erscheint eine Nummer und die Pränumeration beträgt jährlich 2 fl. 70 kr. Oesterreichischer Währung.

LOTOS.

Man pränumerirt in der J. G. Calve'schen k. k. Universitäts-Buchhandlung in Prag.

Zeitschrift für Naturwissenschaften.

XX. Jahrg.

Dezember.

1870.

Inhalt: Dr. F. v. Hochstetter's Erwiderung auf die Bemerkungen des Herrn Dr. A. Nowak über seine Darstellung der Erdbebenfluth im Pacifischen Ocean v. 13. bis 16. August 1868. — Prof. Dr. A. Vogl, Ueber den Thee. — Literaturberichte: Zoologie. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Erwiderung

auf die Bemerkungen des Herrn MDr. A. F. P. Nowak über meine Darstellung der Erdbebenfluth im Pacifischen Ocean vom 13. bis 16. August 1868. *)

Es gibt eine Wissenschaft der Pathologie, es gibt aber auch eine Pathologie der Wissenschaft. Beiträge zu letzterer sehen wir zu unserem grossen Bedauern oft die schätzbarsten Männer liefern, wenn sie auf ihnen fremde Gebiete abschweifen. Ich erinnere an einen wackeren General, welcher sich von seinen Terrainstudien auf das Gebiet der geologischen Speculation verirrt hat, ich erinnere an jene gelehrt sein wollenden Philosophen, die, ohne einen Begriff von der mathematischen Behandlung astronomischer Probleme zu haben, Broschüren schreiben, in welchen sie das Widersinnige der Kopernikanischen Weltanschauung und der Kepler'schen Gesetze beweisen zu können glauben.

Zu den bedenklichsten pathologischen Erscheinungen dieser Art muss ich leider auch die Worte des Herrn Med. Dr. Nowak in Prag zu meiner Darstellung der Erdbebenfluth im Pazifischen Ocean rechnen, welchen der „Lotos“ jüngst seine Spalten geöffnet hat.

Ich bin zwar überzeugt, dass die Leser des Lotos jene Worte, so wie ich, als einen medicinischen Beitrag zur Pathologie der Naturwissenschaften betrachtet haben werden, allein der Titel „Zeitschrift für Na-

*) Siehe „Lotos“ XX. 1870. September und October.

turwissenschaften“ den der „Lotos“ führt, der langjährige wohlverdiente Ruf des Vereines, welchem das Blatt als Organ dient, sie sind zu hoch achtbar, als dass jene Worte ganz ohne Erwiderung bleiben dürften, und so erlaube ich mir, an Herrn Dr. Nowak, um ihm die Diagnose einer Erdbebenfluth zu erleichtern, zwei Fragen zu stellen:

1. Waren Sie, geehrtester Herr Doctor, nie am Strande eines offenen Meeres, um es selbst zu sehen, oder haben Sie nie davon gehört, dass es eine Brandung gibt? Dass bei völliger Windstille das Meer in einer gewissen Entfernung von der Küste so glatt sein kann, wie ein Spiegel, so dass ein Liliputer in einer Nusschale nicht Gefahr laufen würde, zu ertrinken, und dass dennoch im Seichtwasser an der Küste Wellenmauern sich aufthürmen und eine Brandung tobt, „die Stein erweichen und Menschen rasend machen kann“? Es muss also doch wohl eine Art von oscillatorischer Bewegung der Wassertheilchen, kurz eine Wellenbewegung geben, durch welche jenes Ihnen ganz undenkbar scheinende Phänomen erklärt wird, bei welchem, um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen (S. 142) „knapp neben derselben Insel, welche abwechselnd furchtbar überfluthet und bald darauf unerhört trocken gelegt wurde, die so Entsetzliches leistende See doch ihre vollständigste Ruhe, ihre gewöhnliche „Spiegelglätte“ bewahren konnte.“

2. Haben Sie denn gar keine Vorstellung von dem, was ein Erdbeben ist? Halten Sie es wirklich für möglich, dass die feste Kruste unseres Planeten in der Ausdehnung eines ganzen Erdquadranten in Schwingungen versetzt werden kann, oder um wieder Ihre eigenen Worte zu gebrauchen (S. 144) „dass das gesammte Becken des Pazifischen Oceans, der von diesem Ocean bedeckte und ihn umgrenzende Theil der compacten Erdrinde in eine oscillirende Bewegung versetzt wurde“ der Art, dass hunderte von Inseln und ganze Continente tagelang und in Intervallen von nur einer halben Stunde um mehrere Fusse auf und ab tanzten, ohne dass auch nur einer von den Millionen Menschen, welche darauf wohnen, etwas wie ein Erdbeben verspürt hätte? Sie können doch nicht glauben, dass wenn Ihre Vorstellung die richtige wäre, auch nur ein Stein auf dem andern geblieben wäre in Berg und Thal, in Stadt und Land, im ganzen Bereich der Inseln und Küsten des Pazifischen Oceans.

Auf eine ernsthafte Discussion der Pazifischen Erdbebenfluth, die freilich noch gar Manches zu denken gibt, könnte ich mit Ihnen, geehrtester Herr Doctor, doch erst dann eingehen, wenn Sie sich die ersten physikalischen Grundbegriffe über Wellenbewegung und die Grundgesetze über den

Stoss fester Körper klar gemacht haben. Auf dem Standpunkt, auf welchen Sie sich in der Frage der Erdbebenfluth gestellt haben, ist eine wissenschaftliche Discussion absolut unmöglich.

Wien, November 1870.

Ferd. v. Hochstetter.

Ueber den Thee.

Von Prof. Dr. A. Vogl.

(Schluss v. S. 176).

Der Thee ist ausserordentlich vielen Fälschungen ausgesetzt, sowohl schon in China selbst, als auch weiterhin in anderen Ländern. Unter den Fälschungen sind wohl jene die allerhäufigsten, wo man theueren Sorten minder werthvolle beimengt oder letztere geradezu für erstere absetzt. Was z. B. unter dem Titel des kostbarsten aller grünen Theesorten, des Kaiser- oder Imperialthees geht, ist fast immer nur eine bessere Qualität des Perlthees und unter Pecco des Handels findet sich nicht selten die allerschlechteste schwarze Theesorte, der sog. Boheathee (Thee bou) beigemischt.

Demnächst am häufigsten kommen Unterschiebungen von bereits gebrauchten Theeblättern vor. Im Jahre 1843 bestanden in London nicht weniger als 8 Fabriken, welche sich ausschliesslich damit beschäftigten, bereits gebrauchten Thee so zuzubereiten, dass er echter Waare täuschend ähnlich sah.

In Gast- und Kaffeehäusern wurden um ein Spottgeld die Rückstände des Theeaufgusses aufgekauft, nach den Fabriken gebracht, hier mit einer Lösung von Gummi vermischt, getrocknet und jenachdem eine grüne oder schwarze Theesorte erzielt werden sollte, mit verschiedenen Farbstoffen und wohlriechenden Substanzen versetzt. Dieses eigenthümliche, höchst lucrative Theegeschäft wurde in einem so grossartigen Massstabe betrieben, dass der Kaufmann selbst nicht einmal ahnte, dass er gefälschte Waare verkaufe. Jetzt ist in England dieser Industriezweig gesetzlich verboten, schwerlich aber aufgegeben.

Viel seltener kommt eine Verfälschung durch Blätter einheimischer Pflanzen vor. Namentlich sind Rosen-, Erdbeer-, Schlehen- und Eschenblätter zu dieser Rolle auserlesen. In Russland verwendet man besonders die Blätter des Weidenröschens (*Epilobium angustifolium*). In den Jahren 1833/4 nahm diese Art der Fälschung so überhand, dass der Kaiser eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Vogl A.

Artikel/Article: [Erwiderung t die Bemerkungen des Herrn MDr. A. f. P. N o w a k über meine Darstellung der Erdbebenfluth im Pacifischen Ocean vom 18. bis 16. August 1868. *\) 189-191](#)